

Gerrit Kentner
Institut für Linguistik, Goethe-Universität Frankfurt am Main
gerrit@lingua.uni-frankfurt.de

Mischmasch, Schickimicki, balla-balla Neues zur Reduplikation im Deutschen

Der Status der Reduplikation im Deutschen ist umstritten. Schindler (1991) argumentiert, dass von echter Reduplikation als Wortbildung nur beim verbalen Muster des Typs (1-c) auszugehen ist. Andere Fälle seien entweder als Entlehnungen (engl.: *tipptopp*), syntaktische Reihung von Interjektionen bzw. von einzelnen Lexemen (1-d) oder aber als “kompositionsartige Bildungen” mit zwei Basen zu analysieren (*schnippe(l)n*, *schnappen* > *Schnippschnapp*). Im Übrigen sei Reduplikation als Wortbildungstyp im Deutschen kaum oder gar nicht produktiv (vgl. Schindler, 1991; Wiese, 1990). Eine von mir durchgeführte Internetecherche nach möglichen, bislang nicht belegten Reduplikationen legt dagegen nahe, dass zumindest Reduplikationen mit Ablautbildung [i]/[ɪ]–[a] (Typ *Wirrwarr*) oder mit Anlautalternation (*Schickimicki*) sehr wohl produktiv sind. Unbestritten scheint, dass die prosodische Struktur der Reduplikation nicht beliebig ist. Wiese (1990) schlägt eine Analyse im Rahmen der prosodischen Morphologie vor. Danach sind diese Bildungen als Affigierung (nach Wiese i.d.R. Suffigierung) eines prosodischen Fußes zu verstehen, dessen segmentale Struktur sich mit der Basis (zu großen Teilen) deckt.

- (1)
 - a. Mischmasch, Wirrwarr, Schickimicki
 - b. Tamtam, Effeß, plemplem, ballaballa
 - c. klimpimpeln, rumpumpeln
 - d. dalli–dalli, schnell schnell, marsch marsch, los los

Ich schlage zunächst eine Typologie reduplikativer Bildungen vor, deren Grundlage a) der Grad der phonologischen Nähe zum Kernwortschatz und b) die Beziehung zu einer etwaigen lexikalischen Basis aber auch c) das syntaktische und semantisch-pragmatische Verhalten bilden. Diese Typologie erlaubt eine Klassifizierung, welche wiederum den Blick freigibt auf folgende Beschränkungen, die im Falle der Reduplikation offenbar wirksam sind.

- (2)
 - a. die Reduplikation erzeugt minimal und maximal bipedale Wörter
 - b. die Fußstruktur ist trochäisch
 - c. Basis und Reduplikant sind, wenn adjazent, nicht identisch
 - d. Die Abfolge von Basis und Reduplikant ist nicht morphologisch oder lexikalisch determiniert, sondern richtet sich nach der phonologischen Struktur der Basis (insbes. nach dem Stammvokal)
 - e. Die Basen sind maximal zweisilbig und trochäisch (*urbán* > **urbinurban*;
Abenteuer > **Abenteurmeuer*, **Ibenteuerabenteuer*)

Der Status und Wirkungsbereich dieser Beschränkungen soll anhand verwandter Phänomene (z.B. binomiale Strukturen (vgl. Müller, 1997) und anhand von Reduplikation in anderen Sprachen diskutiert werden.

Referenzen

- Müller, G. (1997). Beschränkungen für Binomialbildungen im Deutschen. *ZfS* 16, 5–51.
Schindler, W. (1991). Reduplizierende Wortbildung im Deutschen. *ZPSK* 44 (5), 597–613
Wiese, R. (1990). Über die Interaktion von Phonologie und Morphologie – Reduplikation im Deutschen. *ZPSK* 43 (1), 603–624